Pädagogik

Sergio Soares

Lehren als Beruf. Zur Berufssituation der Grundschullehrer*innen und der "Doppelverantwortung" im Erziehungs- und Bildungsauftrag

Examensarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2017 GRIN Verlag
ISBN: 9783668665705

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/417143

Sergio Soares

Lehren als Beruf. Zur Berufssituation der Grundschullehrer*innen und der "Doppelverantwortung" im Erziehungs- und Bildungsauftrag

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Wissenschaftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien im Fach Soziologie eingereicht dem Amt für Lehrerbildung

- Prüfstelle Frankfurt am Main -

Lehren als Beruf.

Zur Berufssituation des Grundschullehrers

Verfasser:

Sergio Rafael Mendes Soares

Institut für Soziologie

Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, 24.10.2017

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ... 1

2 Gedanken zum Beruf des Lehrers ... 3

2.1 Was ein Lehrer können muss ... 6

2.2 Professionalisierung ... 10

3 Der Grundschullehrerberuf und mögliche Belastungsfaktoren ... 11

3.1 Das Tätigkeitsfeld des Lehrers im Allgemeinen ... 11

3.2 Grundschularbeit als Beruf ... 13

4 Der Beruf des Lehrers im Wandel der Zeit ... 16

4.1 Nachkriegszeit bis 90er Jahre ... 16

4.2 Der Beruf des Lehrers in der heutigen Zeit ... 22

4.2.1 Funktionen und Leistungen des Lehrerberufs ... 22

4.2.2 Erwartungen an den heutigen Lehrer und eines guten Unterrichts ... 24

4.2.3 Erwartungen an den heutigen Lehrer aus Sicht der Schüler ... 25

4.2.4 Erwartungen an den heutigen Lehrer aus der Sicht der Politik ... 26

4.2.5 Das Bild der Öffentlichkeit vs. eigene Wahrnehmung ... 27

5 Empirischer Teil: Interview mit zwei Grundschullehrerinnen ... 31

5.1 Methodisches Design ... 31

5.1.1 Grundlagen der qualitativen Sozialforschung ... 32

5.1.2 Planung ... 35

5.1.2.1 Deduktive Kategorienbildung ... 36

5.1.2.2 Leitfadeninterview ... 39

5.1.3 Erhebung und Aufbereitung ... 42

5.1.3.1 Durchführung des Interviews ... 42

5.1.3.2 Transkription ... 44

5.1.4 Auswertung ... 45

5.2 Einzelfalldarstellungen ... 47

5.2.1 Interview 1 ... 47

5.2.1.1 Kurzbiographie der interviewten Person ... 47

5.2.1.2 Zusammenfassung des ersten Interviews ... 48

5.2.2 Interview 2 ... 54

5.2.2.1 Kurzbiographie der interviewten Person ... 54

5.2.2.2 Zusammenfassung des zweiten Interviews ... 54

5.3 Vergleichende Analyse der Interviews 61
6 Fazit und Ausblick 63
7 Literaturverzeichnis 67
8 Darstellungsverzeichnis 72
9 Anhang 72

1 Einleitung

Für viele aktuelle weltliche Probleme werden gerne höhere Investitionen in den Bildungssektor als der beste Lösungsansatz propagiert. Als eine der führenden Exportnationen weltweit schneidet die Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zu anderen Industrienationen auf bildungspolitischer Ebene oft deutlich schlechter ab. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig und komplex. Ausbleibende Investitionen in die Bildung, jahrzehntelange Ignoranz der sich verändernden Gesellschaft und damit einhergehend auch der neuen Anforderungen an alle Beteiligten des Bildungssektors und die unterschiedliche Herangehensweise der einzelnen Bundesländer werden oftmals als Gründe für das unbefriedigende Abschneiden deutscher Schüler[1] im internationalen Vergleich genannt. Unterhält man sich im privaten Umfeld über die oben beschriebenen Gründe, so kommt schnell die Sprache auf die Lehrerschaft, der in den Augen vieler Bürger ein Großteil der Verantwortung für das schlechte Abschneiden der deutschen Schüler zugeschrieben wird. Schlechte Bildungspolitik hin, fehlende Investitionen her, am Ende steht doch der Lehrer[2] vor der Klasse und soll den Schülern so viel wie möglich beibringen. Hierbei spielen die Umstände für einen großen Teil der Bevölkerung oft nur eine sehr untergeordnete Rolle bei der Beurteilung der Arbeit einer Lehrkraft. Dabei handelt es sich doch um eine Arbeit, die weit mehr als reine Wissensvermittlung ausmacht und die ohne Zweifel eine Vielzahl an Fähigkeiten und pädagogischer Kompetenzen voraussetzt. Dennoch werden schnell alte Klischees über faule, gleichgültige, überbezahlte Lehrer in die Diskussionen eingebracht, von den langen Ferien und dem Beamtenstatus in einigen Bundesländern, wie auch Hessen, einmal ganz zu schweigen. Jedoch ist es hier wichtig zu differenzieren, denn die Besoldung von Lehrern ist je nach Schulform und je nach Bundesland teilweise sehr divergierend. Im Vergleich zu anderen Lehrämtern verdienen Grundschullehrämter deutlich weniger.

Wie rechtfertigt sich dieser Unterschied? Dem Grundschullehrer wird doch, im Gegensatz zu Lehrern anderer Schulformen, ein besonderes Maß an

---

[1] *Schüler* impliziert während der gesamten Arbeit alle Geschlechter.
[2] *Lehrer* impliziert während der gesamten Arbeit alle Geschlechter.

‚Doppelverantwortung‘ durch Erziehungs- und Bildungsauftrag übertragen. Die Grundschule ist heutzutage als die wahre Gesamtschule zu bezeichnen, denn es nehmen dort aufgrund der Inklusion mittlerweile viele Kinder mit diversen Lernbeeinträchtigungen bis hin zu geistigen Behinderungen am Unterricht teil. Diese extreme Heterogenität in der Schülerschaft verlangt den Grundschullehrern eine noch ausgeprägtere Differenzierungsfähigkeit als Lehrern anderer Schulformen ab. Zudem prägt die Grundschulzeit einen Schüler und dessen weiteren schulischen Werdegang maßgeblich.

Zu Beginn dieser Arbeit soll in Kapitel 2 aufgezeigt werden, wie facettenreich und anspruchsvoll der Beruf des Lehrers ist und wie hoch die damit verbundenen Anforderungen und Erwartungen an den einzelnen Lehrer sind. Gleichzeitig wird die Bedeutung dieses Berufsstandes innerhalb der Gesellschaft im Hinblick auf deren Bildung und Persönlichkeitsentwicklung thematisiert, sowie auf unterschiedliche Beweggründe für die Berufswahl Lehrer verwiesen.

Kapitel 3 soll darlegen, was neben dem reinen Unterrichten auch außerhalb der Schule noch an Aufgaben und Belastungen für einen Lehrer anfallen. Im Anschluss daran soll in Kapitel 4 zunächst ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf den Lehrerberuf des Nachkriegsdeutschlands bis in die 1990er Jahre gegeben werden, um aufzuzeigen, dass dieser Berufsstand von jeher unter gesellschaftlicher Beobachtung stand und mit den unterschiedlichsten Bedingungen und Erwartungshaltungen zu kämpfen hatte. Anschließend wird sich mit heutigen Erwartungshaltungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen beschäftigt.

Ausgehend von diesem theoretischen Hintergrund soll anschließend im empirischen Teil der Arbeit die Berufssituation des Grundschullehrers in Hessen aus Sicht zweier Grundschullehrerinnen dargestellt werden. Hier werden persönliche Sichtweisen auf den Lehrerberuf anhand zweier durchgeführten Interviews aufgezeigt. Dabei soll geschildert werden, mit was für An- und Herausforderungen, Vorurteilen und Belastungen sie tagtäglich konfrontiert sind.

Abschließend wird in einem persönlichen Fazit Stellung zu den gewonnenen Erkenntnissen genommen.

Ableitend auf dem Wege der Entscheidungsfindung für das Examensthema ergibt sich folgende Forschungsfrage für die vorliegende Arbeit: „Wie stellt sich die Berufssituation des Grundschullehrers in Hessen dar?“

2 Gedanken zum Beruf des Lehrers

Kaum ein Beruf polarisiert so sehr wie der des Lehrers. Hierzulande besuchte schließlich jeder im Laufe seines Lebens für mehrere Jahre eine Schule und traf in dieser Zeit auf zahlreiche Lehrerpersönlichkeiten mit den unterschiedlichsten Motivationen, Berufsauffassungen und Lehr- und Unterrichtsmethoden. Aus diesem Grunde behaupten nicht wenige zu wissen, was einen guten Lehrer ausmacht und was nicht. Fast jeder Erwachsene hält sich für kompetent, die Arbeit eines Lehrers beurteilen zu können. „Es gibt keinen vergleichbaren Beruf, der so im Leben aller Menschen eine Rolle spielt.“[3] Schüler dagegen sind sich aufgrund ihrer einseitigen Perspektive oft nicht des gesamten Aufgabenspektrums eines Lehrers bewusst.

Im besten Fall schafft es ein Lehrer, dass „in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Schüler möglichst viel Richtiges und Wichtiges möglichst gründlich möglichst selbstständig möglichst gern lernen […].“[4]

Die hier genannten Punkte Dörings sollen die Vielfältigkeit des Lehrerberufs näher beleuchten:

> 1. Beim Lehrerberuf handelt es sich um einen *akademischen Beruf*, der eine Hochschulausbildung mit fachwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Kenntnissen verlangt.
>
> 2. Der Lehrerberuf ist ein »*Kulturberuf*« für die Enkulturation und Bildung der heranwachsenden Generation.
>
> 3. Der Lehrerberuf ist ein »*Gesellschaftsberuf*«, der politische, ökonomische und soziale Implikationen enthält und von daher unter der Interessenwirkung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen steht.

---

[3] Flitner 1990: S. 18, zit. nach Ulich 1996: S. 18.
[4] Schreckenberg 1984: S. 16.

4. Der Lehrerberuf ist ein ethisch ausgerichteter »*Sozialberuf*« mit pädagogischen und psychologischen Implikationen: Lehrer nehmen Einfluss auf die Schüler.

5. Der Lehrerberuf ist weiter ein »*didaktischer Beruf*« für die Organisation und Durchführung von Unterricht mit dem Zweck des Lernens der Schüler.

6. Schließlich ist der Lehrerberuf ein »*bürokratischer Beruf*«, da er neben seiner Erziehungsaufgabe auch bürokratisch-beaufsichtigende Tätigkeiten enthält.[5]

Die Tätigkeit des Lehrers wird also geprägt von curricularen Richtlinien, Wissensvermittlung, Erziehung und davon, Schülerleistungen benoten zu müssen.[6]

Unbestritten bietet der Beruf aber auch zahlreiche positive Aspekte, die sich an der nach wie vor sehr hohen Zahl an Einschreibungen für das Lehramtsstudium zeigen und die sich nach Barth[7] (1992), am Beispiel von Grund- und Hauptschulen, wie folgt aufzeigen lassen:

Darstellung 1:Vorzüge des Grund- und Hauptschullehrerberufs (nach Barth 1992)

1.	Umgang mit jungen Menschen	27%
2.	Relativ viel Selbstständigkeit in der Berufsausübung	22%
3.	Anregende, abwechslungsreiche Tätigkeit	18%
4.	Sichere, unkündbare Stellung	9%
5.	Verhältnismäßig viel Freizeit	9%
6.	Möglichkeiten für Teilzeitbeschäftigung	5%

Unter Betrachtung der vorab genannten Gründe, die viele dazu ermutigt haben diesen Beruf zu ergreifen, fallen sehr unterschiedliche, aber insgesamt gesehen doch recht komfortable Beweggründe auf:

- viele Ferien und damit verbunden mehr Freizeit;
- der nach und nach sinkende Vorbereitungsaufwand, bedingt durch die wachsende Berufserfahrung und des vermeintlich immer mehr oder minder gleichen Unterrichtsstoffes;
- die soziale und wirtschaftliche Absicherung (regelmäßige Bezahlung, Beamtenpension);

[5] Döring 1989: S. 351f., zit. nach Ulich 1996: S. 17f.
[6] vgl. Ulich 1996: S. 23.
[7] Barth 1992, S. 94, zit. nach Ulich 1996: S. 26.

- der Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und ihnen zu helfen und sie zu fördern;
- oder aber Lehrervorbilder aus der eigenen Schulzeit.[8]

Trotz dieser hinreichend bekannten Vorteile, bleibt offen, ob sich die Mehrheit der Erstsemester bei Antritt ihres Studienganges tatsächlich über die hohen gesellschaftlichen Anforderungen und täglichen Belastungen im Berufsalltag eines Lehrers im Klaren sind oder, ob sie doch vielmehr die an sie gestellten grenzenlosen Ansprüche häufig schlicht unterschätzen.[9] Für viele sind die Beweggründe ihrer Wahl leider auch ein Mangel an Alternativen oder vergangene, nicht zufriedenstellende Studienerfahrungen, die sie schließlich in das Lehramtsstudium führen.

Diese teils falschen Einschätzungen der Anforderungen des Lehrerberufes im Allgemeinen und der individuellen Herausforderungen an den einzelnen Lehrer im Besonderen sind insofern problematisch, als dass sich Schule bedingt durch gesellschaftlich-kultureller Wandlungsprozesse stetig verändert und schon lange über den Status einer reinen Unterrichtsanstalt hinausgeht.[10]

Der Wandel in der Gesellschaft ist unübersehbar. Die Ungewissheit über die eigene Lebensplanung, die wachsende Heterogenität der Gesellschaft, die zunehmend geforderte autonome Urteils- und Handlungskompetenz sowie der Umgang mit Multikulturalität verändern und erhöhen auch zwangsläufig die Anforderungen an die heutigen Lehrer. Dem schließen sich eine gestiegene Abstraktheit und Anonymität der Wirklichkeitsbezüge an. Hinzu kommen nach wie vor ungelöste Probleme wie zunehmender Rassismus und wachsende Gewaltbereitschaft, die auch vor Schulen nicht haltmachen. Auch die Lernbedingungen der einzelnen Schüler unterscheiden sich mehr und mehr.[11]

In Hessen, aber auch bundesweit, hat die Politik auf die vorab dargelegten Veränderungen reagiert und Schule von nun an per Erlass auch als Erziehungsstätte mit zunehmend pädagogischen beziehungsweise erzieherischen Aufgaben definiert. Zynisch gesprochen hat man den ‚Schwarzen

---

[8] vgl. Schreckenberg 1984, S. 116-118.
[9] vgl. Flaake 1989 S. 116ff., zit. nach Ulich 1996: S. 27.
[10] vgl. Terhart 2000b: S. 77f.
[11] vgl. DGfE 2000: S. 20f.

Peter‘ an die Institution Schule und somit an die Lehrer weitergegeben. „Lehrer aller Schulstufen sehen sich vor die Herausforderung gestellt, verstärkt Erziehungs- und Beziehungsaufgaben übernehmen zu müssen.“[12]

Sind Lehrer dazu in der Lage? Können sie dazu überhaupt in der Lage sein? Hierzu eine Stellungnahme aus einem Leserbrief des *Spiegels*:

> Wer von Lehrern nicht nur Vermittlung von Grundlagenwissen erwartet, sondern darüber hinaus, dass sie der Bildung den ihr zukommenden Stellenwert verschaffen, vernachlässigte Sozialisation der Kinder und Jugendlichen nachholen sowie den Erziehungsauftrag des Elternhauses übernehmen und nebenbei auch noch psychologisch oder gar therapeutisch tätig sind, ruft nach der Eier legenden Wollmilchsau.[13]

Dies wiederum wirft die Frage auf, was ein Lehrer anno 2017 für Fähigkeiten mitbringen sollte oder gar muss, um die neuen Anforderungen überhaupt erfüllen zu können.

2.1 Was ein Lehrer können muss

Wie unter Punkt 2 bereits ausführlich dargelegt, ist der Beruf des Lehrers ein sehr anspruchsvoller Beruf mit vielen divergierenden Anforderungen. Erwartungen und Ansprüche an Lehrer stammen hauptsächlich von Bezugsgruppen des Lehrers, die direkt mit ihm in Interaktion stehen. Diese Erwartungen gestalten das Lehrerbild und lassen Anforderungen an die Lehrertätigkeit erst entstehen.[14]

Aus den unterschiedlichsten Ecken der Gesellschaft gibt es Meinungen darüber, woraus die ideale Lehrerausbildung bestehen sollte. Zunächst wird in der Regel die fachliche Qualifikation der Lehrkräfte genannt. Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) versteht hierunter „solides Fachwissen, welches sich auf entsprechende fachwissenschaftliche Studien gründet“ sowie „die Kompetenz zu einem fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht“[15]. Die Kommission der Kultusministerkonferenz begründet einen

---

[12] Terhart 2000b: S. 78.
[13] Bellinghausen 2003: S. 14.
[14] vgl. Herzog / Makarova 2011: S. 63.
[15] DGfE 2000: S. 24.